



**ZENTRALVERBAND
DEUTSCHES
BAUWERBE** **ZDB**

**89 / 2018
9. November 2018**

Presseinformation

Sendesperrfrist: 09.11.2018, 13 Uhr

Laudatio

Reinhard Quast

**Präsident
Zentralverband Deutsches Baugewerbe**

**anlässlich der Verleihung der Konrad-Zuse-Medaille
an Professor Casimir Katz**

**im Rahmen des Obermeistertages 2018
am 9. November 2018 in Berlin**

Anrede,

mit der Verleihung der Konrad-Zuse-Medaille ehrt der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes Persönlichkeiten für herausragende und zukunftssträchtige Leistungen in der Informatik im Bauwesen.

Heute zeichnen wir Herrn Professor Casimir Katz mit der Konrad-Zuse-Medaille aus, dem einstimmigen Beschluss des Konrad-Zuse-Kuratoriums folgend.

Wir würdigen damit die Verdienste von Prof. Katz zur Implementierung der Finite-Elemente-Methode auf Arbeitsplatzrechnern. Damit hat er diese Methode für breite Kreise von Bauingenieuren erschlossen, die vorher keinen Zugang zu dieser innovativen Technologie hatten.

In der Bauwirtschaft findet die Methode breite Anwendung bei statischen Berechnungen in Bauteilen und Gebäuden. So kommt sie auch bei der Tragwerksanalyse in den Prozessen der Bauwerksmodellierung zum Einsatz.

Wie Konrad Zuse hat es Prof. Katz nicht bei wissenschaftlicher Arbeit belassen. Nein, er ist auch Unternehmer! Er setzt mit der SOFiSTiK AG seine kreative Fähigkeit, neueste wissenschaftliche Ergebnisse in leistungsfähige Software zu integrieren, seit über 30 Jahren erfolgreich um.

Der Besuch der Internet Seite lohnt und könnte vielen Start up´s als Lehre dienen. Erst das gute Produkt dann der Erfolg!!

Lassen Sie mich Ihnen unseren diesjährigen Träger der Konrad-Zuse-Medaille vorstellen:

Casimir Katz wird am 12. Januar 1954 in Gernsbach, im Badischen, geboren, wo er auch bis zum Gymnasium die Schule besucht. Er ist als Schüler besonders gut in Mathe und Physik, jedenfalls so gut, dass er regelmäßig an entsprechenden Bundesleistungswettbewerben recht erfolgreich teilnimmt.

Für sein Umfeld ist klar, er wird Lehrer für Mathematik und Physik. Doch Casimir Katz drängt es mehr nach etwas Praktischem, bei dem er seine Fähigkeit zum Abstrahieren gut nutzen kann. Das Bauingenieurstudium drängt sich quasi auf. Er wählt die Königs Disziplin!

1972 beginnt er sein Studium zum Bauingenieur an der TU München. Das Studium ist eine Zeit die er als Gelegenheit begreift, breit Wissen aufzunehmen.

So belegt er auch Kurse aus den Bereichen des Maschinenbaus und der Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) zum Bau von Theatern.

Interdisziplinäres Wissen ist ihm zeitlebens wichtig. Noch heute ermutigt er Studenten, nicht mit zu eng gefassten Vorstellungen einer späteren Tätigkeit in ein Studium zu gehen.

Zu Beginn der 70er Jahre kommt ein Wissensgebiet gewissermaßen vorn auf der Bühne an: Die Informatik!

Casimir Katz besucht auch hier Vorlesungen, ist er doch fasziniert von den dynamischen Fortschritten, die die Rechentechnik in dieser Zeit macht.

1976 schreibt Casimir Katz seine Diplomarbeit zur:

Finite-Elemente-Methode von Grundwasserströmungen. Darin hat er ein Rechenverfahren erfunden, das heute – weiterentwickelt - als „Finite-Cell-Method“ bekannt ist.

Bereits damals wurden modulare Konzepte entwickelt, die aus einer Datenbankstruktur und verschiedenen Programmlösungen für den Erd- und Tunnelbau bestanden und ständig erweitert wurden.

1981 folgt die Promotion, die er 1982 verteidigt, mit dem Titel:

„Ein symmetrisches Verfahren zur Berechnung von Problemen der Potential-, Scheiben- oder Plattentheorie mit Greenschen Funktionen.“

Eine Arbeit, von der Prof. Katz sagt, sie sei auch für Mathematiker nicht ganz einfach zu lesen. Deswegen wollen wir das jetzt auch nicht weiter vertiefen, sondern es vielmehr gleich Prof. Katz überlassen, uns die Finite Elemente Methode anschaulich zu erklären!

Nach der Promotion hat sich Prof. Katz bei verschiedenen Baufirmen beworben. Aber es war keine gute Zeit in der Bauwirtschaft. Im Jahrbuch des ZDB heißt es 1982: „Die Bauwirtschaft befindet sich am Beginn einer neuen schweren Rezession.“

Wenn man so will, macht Prof. Katz aus der Not eine Tugend: Er macht sich mit zwei Kollegen selbstständig. Geschäftszweck der GBR ist es, ein Finite-Elementprogramm zur Berechnung und Bemessung von Plattentragwerken mit der Methode der Finiten Elemente auf sogenannten Mikro-Computern zu entwickeln.

Drei Kunden haben sich Anfang der 80iger Jahre dafür interessiert. Das war schlicht und ergreifend der ganze „Businessplan“. Diese Kunden (Ingenieurbüros, u.a. Cornelius-Schwarz-Zeidler) wollten statische Berechnungen in Varianten durchführen.

Einen dieser drei Kunden können wir hier heute unter uns begrüßen, Dr. Volker Cornelius, langjähriger Präsident des Verbandes Beratender Ingenieure (VBI).

Durch wachsenden Erfolg stieg der Bedarf an einer professionelleren Organisation. Im Jahr 1987 wurde die SOFiSTiK GmbH gegründet, die 1999 in eine AG umgewandelt wird.

Die SOFiSTiK AG hat ihr 30-jähriges Firmenjubiläum im Jahr 2017 mit dem ersten Spatenstich für ein neues Bürogebäude in Nürnberg gefeiert:

Der Neubau wird durchgängig mit Building Information Modeling (BIM) und mit der SOFiSTiK-Bausoftware geplant und realisiert.

Neben seiner unternehmerischen Tätigkeit bleibt Prof. Katz auch der Wissenschaft verbunden.

Von 2000 bis 2006 hatte er einen Lehrauftrag für Bauinformatik an der Universität Leipzig, seit 2006 einen Lehrauftrag an der TU München. 2009 erfolgte die Ernennung zum Honorarprofessor.

Seine Triebkraft, ständig Neues anzuschieben, bezieht Prof. Katz aus einem Dreiklang, der folgendermaßen lautet:

Lebenslanges Lernen,
alles hinterfragen,
selbstständig denken

Wenn man auch nicht weiß, wo er die Zeit dafür her nimmt, aber Prof Katz frönt darüber hinaus seinen Hobbys:

Er nimmt Gesangsstunden, singt in drei Chören, spielt Volleyball, rudert, und er ist Radverkehrsbeauftragter in Oberschleißheim. Wie man sieht, geht es hier immer um Mannschaftssport.

Und - er betreibt Ahnenforschung. Einer seiner Vorfahren sei heute hier ausdrücklich erwähnt: Wilhelm Schickard, geboren 1592 in Herrenberg. 1623 baute er die erste Rechenmaschine (von ihm „Rechenuhr“ genannt), um astronomische Rechnungen zu erleichtern. Die Maschine beherrschte das Addieren und Subtrahieren von bis zu sechsstelligen Zahlen, einen „Speicherüberlauf“ signalisierte sie durch das Läuten einer Glocke.

Eher nicht als Hobbys dürfen weitere Aktivitäten von Prof. Katz eingestuft werden:

Er ist Vorsitzender der Windtechnologischen Gesellschaft und in diversen CEN- und DIN-Gremien Mitglied.

Lieber Professor Katz,

zur Verleihung der Konrad Zuse Medaille darf ich Sie zu mir auf die Bühne bitten.